

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 81 (2006)
Heft: 4

Artikel: Sicherung als Hauptauftrag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sicherung als Hauptauftrag

VBS schlägt Entwicklungsschritt 2008/2011 vor – Verteidigung in zweiter Priorität

Am 13. März 2006 hat das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) in Bern über seine Absicht informiert, die Verordnung der Bundesversammlung über die Organisation der Armee sei teilweise zu revidieren. Das VBS will das Schwergewicht der Mittel der Armee auf Sicherungseinsätze ausrichten. Teile der Armee sollen weiterhin auf den Verteidigungsfall vorbereitet werden.

Am 24. Februar gab das Departement seinen Vorschlag zur Teilrevision in die Anhörung. Das VBS will die Anzahl der Bataillone der mechanisierten und schweren Formationen reduzieren und diejenige der Infanteriebataillone erhöhen. Die Reserveverbände sollen in Brigaden zusammengefasst werden. Der Einsatzstab des Heeres soll in den Heeresstab integriert werden, der operative Teil des Einsatzstabes Luftwaffe in den Luftwaffenstab.

20 Bataillone Infanterie

Die Anzahl der Einsatzbrigaden soll von neun auf acht verringert werden, wovon zwei Reservebrigaden. Zudem werde der Truppeninformationsdienst gestrichen. Der neuen «Ordre de bataille der Armee 2008/2011» ist zu entnehmen, dass die Zahl der Panzerbataillone auf vier und diejenige der Artillerieabteilungen auf fünf reduziert werden soll. Dafür zeigt das Organigramm neu 20 (statt bisher 16) Infanteriebataillone und neu sechs (statt bisher vier) Katastrophenhilfsbataillone.

Begründet wird der vorgeschlagene Entwicklungsschritt 2008/2011 vom VBS mit der veränderten Bedrohungslage: «Im Vordergrund der Gefahren stehen Terrorismus, Natur- und technische Katastrophen sowie Auswirkungen bewaffneter Konflikte



Perspektiven der Zukunft: Einsatz im überbauten Gelände.

innerhalb und ausserhalb Europas auf die Schweiz.» Sie seien nicht militärischer Art, könnten es aber nötig machen, die Armee einzusetzen.

Informationskrieg

An zweiter Stelle erwähnt das Departement «zwei Risiken, die sich erhöht haben und dies voraussichtlich weiter tun – gewissermassen latente Risiken: Informati-

onskriegsführung und Auswirkungen von Proliferation. Beide Risiken könnten – sollten sie Realität werden – einen massiven Beitrag der Armee zu ihrer Bewältigung und zum Schutz der Bevölkerung erfordern.

«Klassische» Risiken

An die dritte Stelle setzt das VBS die «klassischen» Risiken: militärische Aggression

Zwei Brigaden Reserve

Neu will das VBS keine gemischten Verbände mehr auf Stufe Bataillon bilden: «Die Organisation der Reserve besteht nur noch aus Formationen der Reserve. Aktive Verbände verfügen nur über aktive Formationen. Im Heer werden die Reserveverbände den beiden neu zu bildenden Reservebrigadenstäben nach sprachlicher Zugehörigkeit unterstellt. Diese übernehmen auch die Ausbildungsverantwortung für die Kader der Reserve.»

Die zwei Brigaden der Reserve werden nur mit dem persönlichen Material ausgerüstet: «Die Ausbildung der Offiziere der Reserve bleibt analog zu heute bestehen. Die obligatorische Schiesspflicht gilt nach wie vor auch für die Reserve.» fo.

500 Mann ins Ausland

Das VBS will in den nächsten Jahren die Kapazitäten zur Friedensförderung auf die Grössenordnung von 500 Armeeangehörigen ausbauen. Diese sollen «je nach aussen- und sicherheitspolitischen Interessen der Schweiz sowie nach Bedarf der internationalen Gemeinschaft eingesetzt werden können. Die personelle Durchhaltefähigkeit soll schrittweise bis 2008 geschaffen werden.»

Der Ausbau der Friedensförderung hat Mehraufwendungen von jährlich rund 35 bis 45 Millionen Franken zur Folge: «Die Verdoppelung der Kapazitäten erfordert Personal aus allen Organisationseinheiten der Direktunterstellten des Chefs der Armee. Geprüft wird auch, ob Durchdiener eingesetzt werden können.» fo.

Was heisst Aufwuchs?

Aufwuchs bedeutet laut VBS «eine Erhöhung des Leistungsprofils der bestehenden Armee, die im Fall einer sich abzeichnenden konkreten Verschlechterung des sicherheitspolitischen Umfeldes und aufgrund politischer Entscheide in den Bereichen Doktrin, Organisation, Ausbildung, Material und Personal erfolgt.»

Die Lage erlaube es, so das VBS, die auf Verteidigung ausgerichteten Elemente der Armee quantitativ zu verringern: Mit diesen Aufwuchs-Elementen solle die Kompetenz für die Verteidigung und zum Teil auch für die dynamische Raumsicherung erhalten und weiterentwickelt werden. Es müsse sichergestellt werden, dass sich der Aufwuchskern Verteidigung primär auf seinen Auftrag ausrichten könne. fo.

und Gewaltanwendung im Luftraum. «Beide haben zur Zeit eine geringe Eintretenswahrscheinlichkeit. Die grossen Auswirkungen einer militärischen Aggression und die Notwendigkeit, die Imponderabilien einer längeren Zukunft zu bedenken (eine wirksame Armee kann nicht kurzzeitig aus dem Nichts aufgebaut werden) sind der Grund dafür, weiterhin in Mittel zur militärischen Verteidigung im engeren Sinn zu investieren.»

Eine letzte Gruppe von Bedrohungen bezieht sich auf Risiken innerhalb der Schweiz: gewalttätiger Extremismus und Unruhen im Innern. «Unter Berücksichtigung der Eintretenswahrscheinlichkeit und der Auswirkungen sind diese Risiken derzeit und für die absehbare Zukunft als gering zu betrachten.»

Mittleres Niveau

Zum vorgeschlagenen Entwicklungsschritt schreibt das VBS: «Um die Armee optimal auf die gegenwärtigen Bedrohungen auszurichten, müssen ihre Mittel für Sicherungseinsätze verstärkt werden.»

Gleichzeitig müsse die Armee ihre Kenntnisse und Fertigkeiten bewahren, um auch in Zukunft den Kampf gegen einen militärischen Angreifer führen zu können: «Die Truppen, die sich primär auf diesen Auftrag ausrichten, müssen einen regelmässigen, intensiven und möglichst selten von Sicherungseinsätzen unterbrochenen Ausbildungsstand erreichen, halten und weiter ausbauen.»

Diese Truppen müssen gemäss VBS redimensioniert werden, wenn sie innerhalb realistischer Finanzperspektiven vollständig auf einem mittleren europäischen Technologieniveau ausgerüstet und bewaffnet werden sollten.

Noch 63 Bataillone

Zur neuen Struktur der Armee hält das VBS fest: «Das Gros der 63 Bataillone des Heeres wird in sechs grundgegliederten Brigaden organisiert. Diese sind für die Ausbildung, nicht jedoch für den Einsatz massgeschneidert.»

Die Verordnung der Bundesversammlung vom 4. Oktober 2002¹ über die Organisation der Armee wird wie folgt geändert:

Art. 6 Abs. 1 Bst. a., c., d. e. und h, sowie Abs. 3 und 4

¹ In der Grundstruktur gliedert sich die Armee in:

- a. den Stab des Chefs der Armee, den Planungsstab der Armee, den Führungsstab der Armee und die Armeestabsteile;
- c. die Ausbildungsorganisationen der Armee: Lehrverbände, Schulen, Lehrgänge, Kurse, Kompetenzzentren;
- d. den Heeresstab;
- e. den Luftwaffenstab;
- h. die Brigaden:
 1. sechs Brigaden des Heeres,
 2. zwei Reserve Brigaden des Heeres,
 3. eine Logistikbrigade,
 4. eine Führungsunterstützungsbrigade;

³ Die Brigaden des Heeres werden durch das Heer in Zusammenarbeit mit dem Kommando der höheren Kaderausbildung ausgebildet. Die Truppenkörper können im Ausbildungsdienst den Stäben der Territorialregionen zugewiesen werden.

⁴ Für das Erstellen der Einsatzbereitschaft und im Einsatz werden die Truppenkörper und Truppeneinheiten dem Führungsstab der Armee, dem Heeresstab, den Stäben der Territorialregionen, den Brigaden, dem Kommando der Militärischen Sicherheit oder dem Kommando Einsatz Luftwaffe unterstellt.

Der VBS-Vorschlag zur Revision der Verordnung über die Organisation der Armee.

Zur Führungsunterstützung ist eine Konzentration aller Truppenkörper in der Führungsunterstützungsbrigade geplant. Damit könne die Leistung massgeschneidert zugewiesen werden. Bei der Logistikbasis der Armee sind nur marginale Änderungen vorgesehen; um Kosten zu sparen, wird die Bevorratung verringert.


Acht Geschwader bleiben

Zur Luftwaffe schreibt das VBS: «Die fliegenden Verbände werden heute und auch in Zukunft für das gesamte Einsatzspektrum der Armee benötigt. Die bestehenden acht Geschwader und die dazu gehörenden Unterstützungsformationen entsprechen dem minimal erforderlichen Umfang.

Diese können deshalb nicht weiter reduziert werden. Bei den Fliegerabwehrverbänden soll der Anteil von Lenkwaffenflab und allwettertauglichen Systemen erhöht werden.»

Gesamthaft will das VBS die Anzahl der Flabverbände von 15 auf 9 abbauen: «Damit wird der absehbare Bedarf der terrestrischen Einsatzbrigaden und des Objektschutzes sowie die Schulung mit Verbänden des Heeres berücksichtigt.»

Verstärkung der ABC-Abwehr

Verstärken will das VBS die Abwehr gegen die atomare, biologische und chemische Bedrohung; sie soll dem Führungsstab der Armee unterstellt werden. fo. 

Der finanzielle Rahmen ist eng geworden

Gemäss VBS «hat die Armee viel dazu beigetragen, den Bundeshaushalt zu entlasten. Sie muss in einer Zeit, da das Spektrum der Risiken diffuser geworden ist, die gleichen Aufträge mit weniger Mitteln erfüllen. 1990 wurden für die Verteidigung 5,130 Milliarden Franken ausgegeben, 2006 sind es noch 3,814 Milliarden. Als Anteil am Bundesbudget lauten die entsprechenden Grössen 16,2 und 7,2 Prozent, als Anteil am Bruttoinlandsprodukt 1,5 und 0,8 Prozent.» Damit liegt die Schweiz unter den Werten aller Nachbarländer mit Ausnahme von Österreich – tiefer auch als Finnland und Schweden. Die departementsinterne Finanzplanung im Verteidigungsbereich für ein und dasselbe Jahr musste oft mehrmals revidiert werden, wie ein Vergleich zwischen

den ersten Finanzplanzahlen und dem Voranschlag sowie den Finanzplänen 2006 bis 2009 zeigt. 2006 lauteten die entsprechenden Zahlen 4,201 Milliarden Franken zu 3,814 Milliarden, 2007: 3,986 Milliarden zu 3,795 Milliarden, 2008: 3,852 Milliarden zu 3,848 Milliarden, 2009: 3,871 Milliarden zu 3,871 Milliarden.

Das VBS erläutert die Zahlen: «Jede solche Kürzung löst neue interne Planungsvorhaben aus. Als die Armee geplant wurde, konnte man davon ausgehen, dass rund 4,3 Milliarden Franken für die Verteidigung zur Verfügung stehen würden. In Wirklichkeit liegt nun aber das Budget 2006 bereits 486 Millionen Franken tiefer. Innerhalb dieser Vorgaben müssen freie Mittel für Investitionen verfügbar sein.» fo.

Wie geht es weiter?

Wie Markus Seiler, Generalsekretär des VBS, schreibt, knüpfte das eidgenössische Parlament im Bundesgesetz vom 17. Juni 2005 die Sparvorgaben bei der Armee an die Bedingung, dass die beiden Räte bis spätestens 2006 über allfällige Änderungen der Rechtsgrundlagen zu Organisation, Einsatz und Ausbildung der Armee entscheiden können.

Die Teilrevision der Verordnung über die Organisation der Armee steht also unter erheblichem Zeitdruck. Nach der Anhörung geht der Entwurf zurück zur Weiterbearbeitung, dann in eine zweite Ämterkonsultation und Bereinigung. Anschliessend kommt der politische Weg, der zur Entscheidung noch im Jahr 2006 in die beiden eidgenössischen Räte führen soll. fo.